

Anosognosie bei Demenz

Warum manche Demenzpatient:innen ihre Krankheit nicht bemerken – Neurobiologie der Anosognosie

Anosognosie bedeutet: Menschen erkennen ihre eigenen Einschränkungen nicht. Bei Demenz ist das häufig – Betroffene sagen zum Beispiel: „*Mir fehlt doch nichts.*“ Aber warum passiert das im Gehirn?

Neurobiologischer Kern

Unser Gehirn hat spezielle Netzwerke für **Selbstwahrnehmung** und **Fehlerkontrolle**.

- Besonders wichtig sind:
 - **Präfrontaler Cortex** (vorne im Stirnhirn): Er bewertet, ob unser Verhalten angemessen ist.
 - **Medialer präfrontaler Cortex & vorderer cingulärer Cortex**: Sie vergleichen Erwartung und Realität.
 - **Posteriorer parietaler Cortex** (Scheitellappen): Er integriert Sinnesinformationen ins Selbstbild.
 - **Insula**: Sie vermittelt Körper- und Innenwahrnehmung („Wie geht’s mir gerade?“).
 - **Default-Mode-Network** (DMN, inkl. Hippocampus): Zuständig für autobiografisches Gedächtnis und Selbstreflexion.
- Bei Alzheimer-Demenz kommt es zu **strukturellen Schäden** und **Störungen der Netzwerkkonnektivität** genau in diesen Regionen.
 - Folge: Die Patient:innen können **Fehler oder Defizite nicht ins Selbstbild integrieren**.
 - Das Gehirn „merkt“ also nicht, dass etwas nicht stimmt.

Fazit

Anosognosie ist kein „Verdrängen“ oder „Nicht-Wollen“. Es ist ein **neurobiologisches Symptom**: Durch Schädigung im fronto-parietalen Netzwerk, der Insula und dem Default-Mode-Network verliert das Gehirn die Fähigkeit, Defizite zu erkennen. Deshalb wirkt es für Außenstehende oft so, als ob Betroffene „nichts merken“ – obwohl es in Wahrheit ein Ausdruck der Krankheit ist.

Quellen:

- Vannini et al. (2017). *Anosognosia for memory loss in MCI and Alzheimer’s disease: neuroimaging evidence.*
- Starkstein et al. (2020). *Anosognosia in Alzheimer’s disease: Diagnosis, frequency, mechanisms and clinical correlates.*
- Ries et al. (2007). *Self-awareness and the frontal lobes: Neuropsychological evidence.*